

Michael Jungmeier

Die Vegetation des Stappitzer Sees: Ein Beitrag zur kleinräumigen Nationalparkplanung

Wien, 1990

In vorliegender Arbeit wurde einerseits die Vegetation des Gebiets rund um den Stappitzer See (Seebachtal/Mallnitz/Kärnten) untersucht und monographisch beschrieben, andererseits versucht, diese Erkenntnisse zur Grundlage eines konkreten Gestaltungs-, und Planungsvorschlages für die Außenzone des Nationalparks Hohe Tauern zu machen.

Ein floristisches Inventar ergab 289 Arten Höherer Pflanzen. Auffallend dabei ist der hohe Anteil gefährdeter und seltener Arten (18,3 %) wie auch Arten, die ozeanisch getönt sind (78,3 %).

Ebenso fällt auf, daß entgegen allen Erwartungen einige Arten auf stark basische Bedingungen hinweisen. Andere Arten wiederum kommen hier überraschend und entgegen Angaben der Literatur noch auf 1275 m Seehöhe vor.

Herausragendster floristischer Fund war das Wiederauffinden des Vielspaltigen Mondrautenfarns (*Botrychium multifidum*)

Die Vegetation rund um den See ist aus 24 unterscheidbaren Pflanzengesellschaften zusammengesetzt. Diese sind in einer Vegetationstabelle (des Programmes TWINSPAN) und in einer Vegetationskarte im Maßstab 1:2150 dargestellt. Die Abfolge der Pflanzengesellschaften folgt eindeutig den Feuchtegradienten. Die bemerkenswertesten Pflanzengesellschaften sind ein üppiger Wasserhahnenfußbestand (*Ranunculetum aquatilis*), Schlammfluren (*Alopecuretum aequalis*), ein Grauerlenbruchwald (*Alnus incana* Bruchwaldgesellschaft) und einige Kleinstandorte in einem ausgedehnten Rasen des Weißen Straußgrases (*Agrostis stolonifera* ass.)

Die Frage nach der Geschwindigkeit der Verlandung konnte nicht eindeutig beantwortet werden. Die Geomorphologie des Sees (ein steiler Abfall in die Profundalzone) setzt allerdings der biogenen Verlandung unüberwindliche Grenzen. Der Zeithorizont für die völlige Verlandung des Stappitzer Sees kann somit mit wenigsten mehreren Jahrhunderten angesetzt werden. Eine Verlandungsprognose weist jene Bereiche aus, in denen die Verlandungstendenzen tendenziell stärker zu Tage treten werden.

Ein Bodenprofil legte in unerwarteter (auch in der Literatur nicht gekannter) Deutlichkeit den Ablauf des Verlandungsprozesses dar.

Die weiteren Planungsvorschläge für die Gestaltung der Außenzone des Nationalparks wurde durch die Einführung von drei Zonen (Reservat-, Bildungs-, und Erholungsbereich) auf Grundlage der Naturausstattung erstellt.

Ein konkret ausgearbeiteter Pflegeplan listet der Nationalparkplanung die einzelnen notwendigen Schritte zur weiteren Gestaltung und Pflege des Gebietes auf.